Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 24 (1964-1965)

Heft: 6

Artikel: Johann Baptista Masüger : 5. Juni 1879 - 16. Februar 1964

Autor: -et-

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Baptista Masüger
5. Juni 1879 – 16. Februar 1964

Schon sind mehr als anderthalb Jahre verflossen, seit Professor J. B. Masüger nach einem reicherfüllten Leben in die ewige Heimat abberufen wurde. Wenn auch in der Tages- und in der Fachpresse seines ungewöhnlich vielseitigen und unermüdlichen Wirkens während sechzig Jahren für die physische Ertüchtigung unserer Bündner Jugend, unseres Volkes überhaupt, ehrend gedacht wurde, so dürfen einige Worte des Gedenkens und des Dankes im «Bündner Schulblatt» nicht fehlen, war doch der verstorbene Bündner Turnvater vor allem und in besonders ausgeprägtem Maße Lehrer, Erzieher. Sein Wirken an der Bündner Kantonsschule von 1911 bis 1944 war vornehmlich ein Dienen am pädagogischen Nachwuchs unserer Bündner Schule. Schon als Primar- und Sekundarlehrer hatte der aus dem heinzenbergischen Sarn stammende und in bäuerlich einfachem natur- und volksverbundenem Familien- und Dorfkreis aufgewachsene junge Mann den Sinn, die Bedeutung und Notwendigkeit regelmäßig betriebener Leibesübungen erfaßt und propagiert. Von seinem Vater war in ihm die Begeisterung für die Pflege volkstümlicher Übungen geweckt, im Kantonsschüler-Turnverein war sie gestärkt und vertieft worden, so daß er sehr bald gründlich und ausschließlich in die Aufgabe der Förderung und Vertiefung der Leibesübungen in Schule und Volk hineinwuchs. Ein längerer Studienaufenthalt in Dänemark und Schweden gab ihm die Möglichkeit, die Bedeutung und die Werte der nordischen Gymnastik theoretisch und praktisch aufs gründlichste kennenzulernen und sich das Diplom für die Erteilung dieses Lehrgebietes zu erwerben. Vorher schon hatte sich der Verewigte an der Universität in Zürich das Sekundarlehrerdiplom und an der ETH vertieftes Fachwissen geholt und anschließend an der Sekundarschule in Zuoz auch erprobt und angewendet. Und an dieser Schule war er – in Zusammenarbeit mit dem Dorfarzt – zum Pionier für das Mädchenturnen geworden und hatte erkannt, daß in unseren Bündner Schulen vor allem die vormittäglichen Sonnenstunden für die Pflege der Leibesübungen genützt werden sollten. Auch die Notwendigkeit der täglichen Bewegungslektion ist ihm schon damals bewußt geworden, und er scheute sich nicht, in seinem Unterricht die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen und praktische Vorkehren zu treffen.

Was J. B. Masüger dann von 1911–1944 an der Kantonsschule als Turnlehrer und Kadetteninstruktor (neuerer Richtung) bedeutete, ist einem Großteil unserer Lehrerschaft noch heute bekannt. Seine kompromißlose, aber immer wohlwollende und gerechte Tätigkeit als Lehrer machte auf jeden Schüler Eindruck, und wer seiner Wertschätzung der turnerisch-sportlichen Arbeit auch nicht immer das gleiche Verständnis aufbrachte wie J. B. Masüger, mußte mindestens seinen tiefen Ernst für und seine Hingabe an sein Werk achten. War es so ganzen Generationen von Lehramtskandidaten Beispiel und Wegweiser, so war er es für die amtierende Lehrerschaft während Jahrzehnten nicht minder als Kursleiter und Referent in Konferenzen und pädagogischen Vereinigungen. Nicht weniger fruchtbar war seine publizistische Tätigkeit als Berichterstatter, Korrespondent in der Presse, und groß und nachhaltig war sein Einfluß auf das bündnerische Turnwesen ganz allgemein. Er war der Schöpfer und Mentor der Turnberatung, förderte die physische Ertüchtigung der nachschulpflichtigen Jugend, nicht minder aber auch das freiwillige Jugendturnen in Schule und Verein. So war sein mehr als dreißigjähriges Wirken an unserer Kantonsschule ein ununterbrochenes Einstehen und Fördern der physischen Ertüchtigung in Schule und Volk, und dafür schul-

det ihm Bündens Lehrerschaft aufrichtigen Dank über das Grab hinaus. Auch die Tatsache, daß J. B. Masüger nach seiner Pensionierung drei bedeutende Werke über bündnerisches und nordisches Turngut verfaßte und damit zum Sammler und Ordner eines so häufig gering geschätzten Volksgutes wurde, verpflichtet Schule und Öffentlichkeit zu tiefem Dank an den Verewigten. Deshalb möge das Andenken an J. B. Masüger in vielen Schulmeisterherzen recht lange lebendig bleiben. *-et-*

Gion Giusep Valaulta

«*La veta varg' e va, ei gida nuota da sesfar!*» (S. M. Nay)

Dieses Dichterwort erfuhr ich vom verstorbenen Kollegen Valaulta kurze Zeit vor seinem Ableben. Dazu schrieb er: «Wie bei vielen anderen, ist auch bei mir das Leben vergangen. Es gilt nur mehr, den Fuß auf die letzte Sprosse der Leiter zu setzen, die uns in die Ewigkeit führt. Je höher man auf dieser Leiter der geistigen, religiösen Reife emporsteigt, um so besser ist es. Das ist ja unsere Aufgabe hier auf Erden, eine edle und hehre Aufgabe!» – Diese Worte charakterisieren Gion Giusep Valaulta am besten. Seine Grundzüge waren: Einfachheit, Aufrichtigkeit, Friedfertigkeit und Frömmigkeit. Er wurde 1888 in Siat geboren. Nach der Primarschulzeit in Siat war er Klosterschüler in Disentis. Von den damaligen Lehrern haben ihn Abt Benedikt Prevost und P. Baseli Berther tiefst beeinflußt. Oft erzählte er später noch, wie dort strenge Ordnung und militärische Disziplin herrschten. Auch von seinem Klavierlehrer P. Leo Kunz sprach der musikalische Schulmeister aus Siat stets mit Respekt. Der Student Gion Giusep wäre nicht abgeneigt gewesen, damals in Disentis das Gymnasium zu besuchen. Das Los führte ihn jedoch nach Zug ins Institut St. Michael, wo er mit noch 17 anderen Bündnern hauptsächlich «mit der deutschen Sprache zu kämpfen hatte». Besser ging es in den Musikfächern, wo er dem bekannten Komponisten J. Dobler ein bevorzugter Schüler war. Nach einem Studienjahr in Zug zog Valaulta nach Chur ins Lehrerseminar. Auch hier stach er hervor durch sein musikalisches Talent, so daß Prof. Bühler ihm oft erlaubte, nach dem Gottesdienst in der Kathedrale sich an das Präludium zu wagen. Unter den 33 Junglehrern, die im Jahre 1911 das Seminar verließen, befanden sich noch zwei Oberländer Kollegen, die ihn zum Üben auf der Orgel anspornten: Duri Sialm und Benedikt Albin. Das erste Lehrerjahr absolvierte Valaulta als Gesamtschullehrer in Vigens, um dann darauf die Gesamtschule in Siat zu übernehmen. Zur Zeit des Ersten Weltkrieges mußte der Stelleninhaber zu oft einrükken, so daß die Gemeinde einen «ständigen Lehrer» bevorzugte. So blieb er ein Jahr stellenlos, aber schon im nächsten Herbst übernahm der eifrige Erzieher voll Begeisterung die Oberschule in Laax, dirigierte dort auch den Männerchor, mit dem er im Frühling 1920 am Sängerfest in Disentis großen Erfolg hatte. Seine nächste Station war Ruis, und als man eine zweite Lehrkraft in Siat beanspruchte, war Kollege Valaulta willig und bereit, sich zur Verfügung zu stellen. Damit schloß sich sein Wirkungskreis. 37 Dienstjahre diente er dort, und immer war die Schule seine Freude gewesen, versicherte er mit leuchtenden Augen, fügte aber gleich etwas wehmütig hinzu: 37mal strenge Wahl mit Skrutinium!

Um die Dorfkultur hat sich G. G. Valaulta als Dirigent und Organist während beinahe fünfzig Jahren große Verdienste erworben. Mit beispielhafter Gewissenhaftigkeit und Ausdauer versah er ebenfalls lange öffentliche Ämter. In seinem Heim herrschte stets